



Evaluationsbericht 2019

Mobilitätsprojekt „Europaklasse“ Projektthema: „Umgang mit Vielfalt“



L. Yulo

Institut für Soziale Berufe Ravensburg
Europaklasse

Evaluationsbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung – Die Europaklasse	2
2. Herausforderung – Kultur und Sprache	3
3. Die Pädagogische Arbeit in den Einrichtungen.....	3
4. Vorbereitung des Auslandspraktikums	5
5. Praxisbegleitung während des Auslandspraktikums.....	6
6. Projektthema „Erziehungsmodelle in Europa“	7
7. Gesamtbeurteilung	7
8. Resümee aus Sicht der Teilnehmerinnen.....	9

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1.</i> Praxisländerverteilung	2
<i>Tabelle 2:</i> Zufriedenheit mit Anleitung	4
<i>Tabelle 3:</i> Lernbereiche.....	5

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i> Vorbereitung auf das Auslandspraktikum	6
--	---

1. Einleitung – Die Europaklasse

Im Rahmen der Erzieherinnenausbildung mit Schwerpunkt „Interkulturelle Kompetenzen“ absolvieren jährlich die Teilnehmerinnen der Europaklasse ein mehrmonatiges Praktikum in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern im europäischen Ausland. Das Institut für Soziale Berufe Ravensburg (IfSB) kooperiert seit 2001 mit unterschiedlichen Einrichtungen, welche als Praxisstellen für dieses Auslandspraktikum dienen.

Während dieses Praktikums erarbeiten die Teilnehmerinnen ein im Voraus fachlich fundiertes Projektthema. Dies hat zum Ziel, die Verknüpfung zwischen den praktischen Erfahrungen im Ausland mit den fachtheoretischen Inhalten der Ausbildung anzuregen und bewusst zu reflektieren. In der Mobilitätsphase von 2017 bis 2019 behandelten die Teilnehmerinnen von zwei Jahrgängen das Projektthema „Umgang mit Vielfalt“.

Dieser Evaluationsbericht bezieht sich auf die zwei Europaklassenjahrgänge von 2017/18 mit 23 TeilnehmerInnen und 2018/19 mit 22 TeilnehmerInnen. In dem Jahrgang 2018/19 wurde das Auslandspraktikum von einer Teilnehmerin nicht angetreten und zwei weitere haben das Praktikum nach kurzer Zeit abgebrochen, weshalb diese Personen nicht an der Evaluation teilnahmen. Daraus ergibt sich eine Gesamtteilnehmerzahl von 42 Personen ($N=42$).

Diese verteilten sich folgendermaßen auf die mit dem IfSB kooperierenden Praxisländer.

Tabelle 1. Praxisländerverteilung

Praxisland	Anzahl der TN	Arbeitsfelder
Schweden	5	Kindergarten
Spanien	6	Krippenpädagogik (u3)
	1	Bilingualer Kindergarten – Deutsch/Spanisch
Italien	6	Kindergarten
	1	Menschen mit besonderem Förderbedarf
England (London)	3	Early Excellence Centre
Wales	2	Preschool
Frankreich	4	Krippenpädagogik (u3)
Kroatien	2	Kindergarten
Irland	8	Krippenpädagogik (u3)
Finnland	2	Kindergarten
Polen	1	Kindergarten
Bulgarien	1	Kindergarten mit Roma-Kindern

(Anmerkungen: N=42)

Das Praktikum erstreckte sich auf eine Dauer von insgesamt 14 bzw. 15 Wochen. Jede Teilnehmerinnengruppe eines Landes wurde von einer Praxislehrerin während der Praxisphase begleitet. Dazu gehörten ein Praxisgruppentreffen zur Vorbereitung vor der Ausreise, ein Besuch während des Praktikums in der Praxisstelle, ein gemeinsames Praxisgruppentreffen im Ausland und ein abschließendes Praxisgruppentreffen nach der

Rückreise. Während der Auslandsbesuche der Praxislehrerinnen wurden von den Teilnehmerinnen jeweils zwei geplante Bildungsaktivitäten mit ihrer Zielgruppe durchgeführt. Zudem wurde diese Besuchsphase dazu genutzt, die bisherige Praxiszeit sowie die verbleibende Praxiszeit hinsichtlich des Projektthemas wie auch den individuell gesetzten Lernergebnissen zu reflektieren.

Die Teilnehmerinnen bekamen die Aufgabe die zuvor erarbeiteten theoretischen Grundlagen zu dem Projektthema „Umgang mit Vielfalt“ auf ihre praktischen Erfahrungen zu übertragen und zu analysieren. Diese Beobachtungen und Analysen wurden im Rahmen einer theoriebasierten Praxishausarbeit reflektiert.

Zur Evaluation dieses Mobilitätsprojektes nahmen die Teilnehmerinnen (N=42) an einer Umfrage teil, die in den folgenden Kapiteln statistisch ausgewertet wird.

2. Herausforderung – Kultur und Sprache

Zunächst wurden die Teilnehmerinnen dazu befragt, wie sie den Kulturunterschied zwischen ihrem jeweiligen Zielland und Deutschland einschätzen. Hierbei zeigen die Ergebnisse, die Hälfte (52%) der Teilnehmerinnen die Differenzen als hoch bewerten und 48 Prozent nur einen geringen Kulturunterschied wahrnahmen. Die große Mehrzahl fühlte sich auf diese kulturelle Herausforderung gut vorbereitet (95%).

Der sprachliche Fortschritt wird von 73 Prozent der Teilnehmerinnen als hoch bis sehr hoch bewertet. Einher mit diesem Ergebnis geht, dass die pädagogische Arbeit bei nur 30 Prozent von sprachlichen Barrieren beeinflusst wurde.

3. Die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen

Jede Praxiseinrichtung des Projektes arbeitet nach einem bestimmten pädagogischen Konzept. Die Teilnehmerinnen hatten die Aufgabe, sich in dieses Konzept einzuarbeiten und entsprechend der pädagogischen Vorstellungen der Einrichtung sich auf diese pädagogische Arbeit einzulassen. Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen (56%) zeigt sich von der jeweiligen Konzeption überzeugt. Die weiteren 44 Prozent geben an, sich nicht mit dem Konzept identifizieren zu können. Dies wird teilweise damit begründet, dass nicht nach dem angegebenen Konzept gearbeitet wird oder keine eindeutige konzeptionelle Richtung erkennbar wurde.

Ein wichtiger Aspekt in der Einarbeitung in die pädagogische Arbeit vor Ort ist die Anleitung durch eine oder mehrere Fachkräfte der Einrichtung. Diese wurde von der Hälfte der Teilnehmerinnen als sehr gut und knapp einem Viertel als gut beurteilt. Die verbleibenden Teilnehmerinnen beurteilen die Anleitung als befriedigend bis mangelhaft (vgl. Tab. 2.).

Tabelle 2: Zufriedenheit mit Anleitung

Beurteilung	Häufigkeit der Angaben	Prozent
Sehr gut	17	40
Gut	14	35
Befriedigend	8	19
Ausreichend	1	2
Mangelhaft	2	4
Ungenügend	0	0

(Anmerkungen: N=42, Einmalantworten)

Aus diesen Zahlen lässt sich schließen, dass die Anleitung in den meisten Einrichtungen entsprechend den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen umgesetzt wurde.

Konstruktive Aspekte der Anleitung zeigten sich laut der Rückmeldungen durch den klare und deutliche Erklärungen. Diese wurden teils im Rahmen von Anleitungsgesprächen sowie im täglichen Tun gegeben. Der ständige Austausch sowie die gute Einarbeitung in die Einrichtung und das Team wurden als sehr wichtig wahrgenommen. Die Anleitung wurde in einigen Einrichtungen von mehr als einer Person durchgeführt, was die TeilnehmerInnen ebenfalls als sehr gewinnbringend erfuhren. In Einrichtungen, in denen die Anleitung von Praktikanten nicht üblich ist, mussten die Teilnehmerinnen stärker Rückmeldungen, Austausch- und Reflexionsgespräche einfordern. Im pädagogischen Handeln erwiesen sich konkrete Aufgabenstellungen und die Begleitung sowie direkte Einarbeitung in bestimmten Handlungen (z.B. Wickeln, Essensbegleitung) als besonders hilfreich. Wurden die Aufgaben jedoch nicht begleitet, konnte es zu Überforderungen kommen. Auch hier wünschten sich die Teilnehmerinnen stärker die Möglichkeit mit der Anleitung zu reflektieren.

Ein bedeutender Aspekt, der von den Teilnehmerinnen als Qualitätsmerkmal einer guten Anleitung genannt wurde ist die Möglichkeit jederzeit mit Fragen und Anliegen kommen zu können. Die Erfahrung, dass sie trotz Sprachbarrieren verständliche Erklärungen und Zeit im Alltag bekommen scheint ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden in der Einrichtung zu sein.

Basierend auf den Erfahrungen in der jeweiligen Einrichtung wurden die Teilnehmerinnen gefragt, in welchem der folgenden Bereiche sie ihren größten Lernzuwachs sehen (vgl. Tab. 3.).

Tabelle 3: Lernbereiche

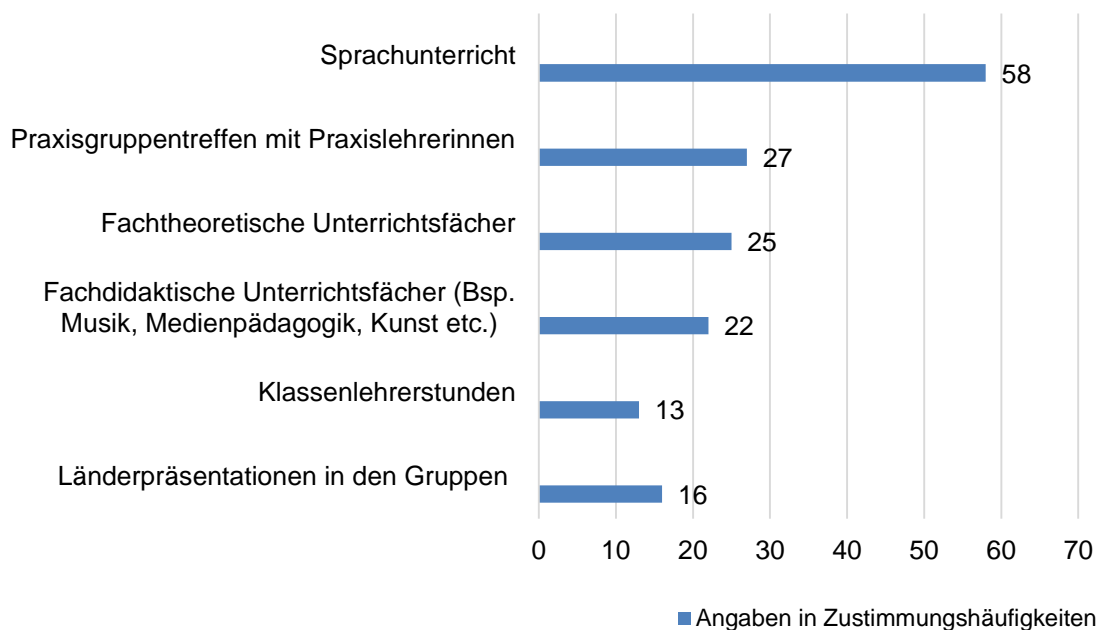
Lernbereich	Lernzuwachs in Prozent
Pädagogik	45
Interkulturelle Arbeit	35
Zusammenarbeit im Team	15
Methodik und Didaktik	5
Organisation	0

(Anmerkungen: N=42, Einmalantworten)

An diesen Ergebnissen zeigt sich, dass insbesondere die pädagogischen Erkenntnisse sowie die interkulturellen Erfahrungen als wichtige Lernbereiche fungieren. Die Organisation scheint hingegen im Rahmen dieses Auslandspraktikums weniger eine Rolle zu spielen.

4. Vorbereitung des Auslandspraktikums

Die Teilnehmerinnen wurden auf unterschiedlichen Ebenen für den Auslandsaufenthalt vorbereitet. Dazu gehörten eine spezifische Auseinandersetzung mit dem Zielland und eine anschließende Präsentation dieser Ergebnisse, gezielter Sprachunterricht in der Landessprache, Klassenlehrerstunden in denen Fragen und Anliegen geklärt werden konnten, Praxisgruppentreffen mit den begleitenden Praxislehrerinnen und fachtheoretischer Unterricht sowie fachdidaktische Unterrichtsfächer, die bei der Vorbereitung und Durchführung von Bildungsaktivitäten unterstützen.



(Anmerkungen: N=42, Mehrfachantworten möglich)

Abbildung 1: Vorbereitung auf das Auslandspraktikum

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass insbesondere der Sprachunterricht und die Praxisgruppentreffen in der Vorbereitung als bedeutend wahrgenommen werden (vgl. Abb. 1.). Interessanterweise wurden die Länderpräsentationen, die als eine der zeitintensivsten Vorbereitungsmaßnahmen dient, von nur 16 Prozent als wichtig eingeschätzt.

5. Praxisbegleitung während des Auslandspraktikums

Die Teilnehmerinnen wurden vor, während und nach dem Auslandspraktikum von einer Praxislehrerinnenin begleitet. Während des Auslandsaufenthaltes standen die Praxislehrerinneninnen regelmäßig über Mail und Telefon in Kontakt mit den einzelnen Teilnehmerinnen. Zudem bekamen die Teilnehmerinnen zu drei Zeitpunkten (Orientierungsphase, Hauptphase, Abschlussphase) einen Reflexionsimpuls, der die Vernetzung zwischen Theorie und Praxis sowie die eigene Kompetenzreflexion anregen sollte.

Diese Reflexionsimpulse wurden von der Mehrheit (63%) als hilfreich wahrgenommen. Kritisch wurde angemerkt, dass eine schriftliche Auseinandersetzung mit den Impulsen ein erheblicher Mehraufwand während des Praktikums bedeutet.

Insgesamt fühlten sich alle Teilnehmerinnen gut und intensiv von den Praxislehrerinnen begleitet.

6. Projektthema „Umgang mit Vielfalt“

Ein wesentlicher Aspekt während des Auslandspraktikums ist die Auseinandersetzung mit einem spezifischen Projektthema. Dieses wird vor der Ausreise im Rahmen des Fachschulunterrichtes aufgearbeitet und die Teilnehmerinnen haben die Aufgabe dieses Thema in die Praxis zu transferieren und entsprechend zu reflektieren.

In diesen beiden Jahren setzten sich die Teilnehmerinnen mit dem Projektthema „Umgang mit Vielfalt“ auseinander.

Die Vorbereitung auf dieses Thema wird von der Mehrzahl (89%) der Teilnehmerinnen als gelungen bewertet. Eine Herausforderung in der Erarbeitung scheint die Themenfindung und die fachwissenschaftlichen Vorgaben zu sein. Hierbei wird angegeben, dass die Rücksprache mit den Praxislehrern sehr hilfreich ist. Beinahe allen Teilnehmerinnen (94%) gelang es einen Theorie-Praxis-Bezug herzustellen. Auch hier wird die Unterstützung und Impulse von Seiten der Praxisbegleitung als positiv betont.

7. Gesamtbeurteilung

Auf die Frage, ob die Teilnehmerinnen mit ihrem Auslandspraktikum zufrieden waren, antworten 88 Prozent der Teilnehmerinnen mit Ja. Gründe für Unzufriedenheit mit dem Praktikum zeigen sich vor allem in den persönlichen Herausforderungen während der Erfahrung im Ausland. Ebenso scheinen die Meisten (89%) während des Auslandsaufenthaltes mit ihrer Lebenssituation im Gastland zufrieden gewesen zu sein. Alle Teilnehmerinnen würden das Auslandspraktikum weiterempfehlen.

Insgesamt wurde das Auslandspraktikum von den Teilnehmerinnen sehr differenziert beurteilt. So werden sowohl Aspekte der persönlichen wie auch der professionellen Weiterentwicklung genannt. Aus pädagogischer Sicht werden immer wieder der Umgang mit den Kindern und neuen pädagogischen Ansätzen als Bereicherung und

Erweiterung des eigenen Horizonts genannt. Dies wird von einer Teilnehmerin folgendermaßen beschrieben:

„Für mich war das Auslandspraktikum eine sehr große Erfahrung, an die ich mich immer erinnern werde. Ich habe mich immer sehr wohl und sicher gefühlt. Es gibt viele Punkte, die ich heute aus einer anderen Perspektive betrachte, sei es im Berufsleben oder im Privaten. Ich merke an mir, dass sich etwas verändert hat, ich bin selbstbewusster geworden und fühle mich offener. Ich finde jeder der die Möglichkeit hat, im Ausland mal zu arbeiten muss es machen! Man erlebt das Land die Menschen einfach alles anders als einen Urlaub. (Evaluation, S. 8)

Auf persönlicher Ebene scheint es vor allen Dingen um die Forderung nach Selbständigkeit, der Umgang mit Sprachbarrieren und das Zurechtfinden in einer neuen Umgebung zu gehen. Daraus folgt, dass von einigen Teilnehmerinnen die eigenen interkulturellen Kompetenzen auf persönlicher und professioneller Ebene reflektiert und erweitert wurden. Ebenso zeigt folgende Teilnehmerin auf wie sie sich in den pädagogischen Alltag einfinden musste und welche Herausforderungen sie dabei erlebt hat:

„Es war vor Allem anfangs sehr herausfordernd, da es bezüglich der Sprachebarriere nicht möglich war mit den Kindern zu sprechen. Außerdem waren meine Aufgabe unklar, das Konzept der Einrichtung für mich nicht durchschaubar und das Handeln der Erzieher dort in manchen Situationen nicht nachvollziehbar. Wenn die Beurteilung nach den ersten beiden Monaten des Praktikums stattgefunden hätte, hätte ich gesagt dass es keine sehr gute Zeit war. Da ich jedoch zum Ende einiges der Handlungen besser nachvollziehen konnte, gelernt habe die Menschen einzuschätzen und unterschiedliche Beziehungen aufzubauen, die Sprache zu verstehen und ein wenig sprechen zu können. Es hat sich die letzten Wochen alles was vorher schwierig war zum Positiven gewendet. Das Praktikum war, mit allen Höhen und Tiefen eine gute Erfahrung.“ (Evaluation, S. 8)

Zusammenfassend werden von einer weiteren Teilnehmerin die Erfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen reflektiert und auf die eigene Weiterentwicklung transferiert:

„Das Praktikum war eine tolle Möglichkeit um das Thema " Umgang mit Vielfalt" zu erleben. Sowohl in der Praktikumsstelle als auch im Gastland selbst. Ich habe noch einmal

verschiedene Eindrücke zu einem pädagogischen Konzept bekommen- auch hier war die Vielfalt zu erleben.“ (Evaluation, S. 9)

„Das Praktikum ist eine tolle Erfahrung die zwar nicht nur schöne Aspekte hat, aber im Großen und Ganzen eine Bereicherung darstellt. Man lernt sich selbst und seine Art zu arbeiten besser kennen. Außerdem hat man die Möglichkeit in eine fremde Kultur einzutauchen und in ihr zu leben, ganz anders als im Urlaub. Ich würde dieses Praktikum jederzeit weiterempfehlen.“ (Evaluation, S. 9)

Auf die Frage, welche Veränderungen an der Durchführung dieses Mobilitätsprojektes vorgenommen werden sollten, wurden unterschiedliche Aspekte genannt. Immer wieder wurde hierbei der Wunsch auf einen intensiveren Austausch mit der anderen Europaklasse genannt:

„Vor der Ausreise wurden zahlreiche Gelegenheiten geschaffen, sich intensiv mit der Europaklasse, die letztes Jahr im Ausland war, auszutauschen um sich auf das Zielland vorzubereiten. Diese Möglichkeit habe ich nach dem Auslandsaufenthalt vermisst. Nicht nur zum Austausch von Erfahrungsberichten und dem Abgleich von gemeinsamen Erlebnissen, sondern auch, auf seiner Muttersprache mit Menschen, die im gleichen Zielland/ in der gleichen Einrichtung waren, über das pädagogische und professionelle Arbeiten zu diskutieren und sich mit Methoden und Eigenheiten aus verschiedenen Blickwinkeln auseinanderzusetzen.“ (Evaluation, S. 10)

Ein weiterer Aspekt, der aus Sicht der Teilnehmerinnen verbessert werden sollte ist der hohe Aufwand für schulische Aufgaben. Hierbei wird vor allem darauf hingewiesen, dass aufgrund der ständigen schriftlichen Arbeiten kaum Zeit für kulturelle Freizeitaktivitäten bleibt.

8. Resümee aus Sicht der Teilnehmerinnen

Abschließend wurden die Teilnehmerinnen nach ihrer bedeutsamsten Erfahrung gefragt, die sie während des Auslandspraktikums gemacht haben.

Diese Erfahrungen lassen sich in folgende vier Kategorien einteilen: Diversität, Beziehungsgestaltung, Selbstreflexion und Sprache. Die Aussagen einzelner Teilnehmerinnen sind in den jeweiligen Kategorien einlesbar.

Diversität

„Wie offen und selbstverständlich mit Kindern umgegangen wird die eine Behinderung haben.“

„Dass der Umgang mit Vielfalt und das "sich wirklich Einlassen auf eine Kultur", Zeit braucht und man nicht nur die Situation sondern auch sich selbst immer wieder reflektieren muss. Ohne den Bezug zu seiner eigenen Kultur zu verlieren, aber gleichzeitig offen für Unterschiede und Veränderungen zu sein.“

„Als auch wie gut das Zusammenleben zwischen Menschen funktioniert die eine unterschiedliche ethnische Herkunft haben.“

„Ich habe mich in meinem Zielland sehr wohl gefühlt im Sinne von, dass es keine Ausgrenzung von Hautfarbe, Religion gab.“

„Diese Vielfalt an verschiedenen Sprachen und Personen.“

Beziehungsgestaltung

„Mich mit den Kindern zu beschäftigen und sie zu beobachten.“

„Die bedeutsamste Erfahrung war für mich, als mich jemand dazu ermutigt hat Irland, das Arbeiten und die Menschen dort einmal mit seinen Augen zu sehen und nicht nur meinen, zu diesem Zeitpunkt etwas negativen, Blick zu haben. Ich habe gelernt wie wichtig es ist die Welt oder Situationen nicht nur aus einer Perspektive zu betrachten sondern aus verschiedenen und sich dann erst ein Urteil zu bilden.“

„Ich habe für mich viele Erfahrungen gemacht, die mich in meinem Umgang mit den Kindern bestärkt haben.“

„Man kann überall wo man hinkommt Menschen kennenlernen, Beziehungen aufbauen und heimisch werden, wenn man sich die Zeit gibt.“

„Den Umgang mit den Kindern, den Eltern und im Team untereinander.“

„Dass ich das Land und die Menschen dort kennenlernen durfte, wie es einem in einem Urlaub nicht möglich ist. So nahe an den Menschen zu sein hat es einfacher gemacht so eine lange Zeit in einem fremden Land zu arbeiten.“

Selbstreflexion

„Es war eine Selbstfindung, ich musste alles selbstständig angehen und Offenheit an den Tag legen.“

„Die Erfahrung und das Leben wenn man ohne Familie und Freunde ist und man für sich alleine Sorgen muss.“

„Die ganze Erfahrung an sich war für mich sehr bedeutsam, da ich mir nie zugetraut hätte, einmal alleine für eine so lange Zeit ins Ausland zu gehen.“

„Einfach mal alleine in einer großen, fremden Stadt zu leben und das Land, die Kulturen zu entdecken.“

„Die bedeutsamste Erfahrung, die ich während meinem Auslandspraktikum gemacht habe ist meine persönliche Kompetenzentwicklung. Positive sowie negative Erfahrungen haben mich geprägt. Ich bin durch die unterschiedliche Kultur, Arbeitsweise und Sprache anpassungsfähiger in neuen Situationen und gegenüber fremden Menschen geworden.“

„Meine Haltung gegenüber anderen Kulturen, Traditionen und Sprachen ist offener geworden, sodass mein Wunsch gewachsen ist weitere Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Durch den Personalmangel in meiner Einrichtung bin ich sehr flexibel geworden auch in anderen Gruppen einer pädagogischen Einrichtung mitzuwirken. Durch die enge Zusammenarbeit im Team hat sich meine Teamfähigkeit erweitert. Ich habe gelernt mich selbst besser zu reflektieren. Ich habe erfahren, wie es ist selbst fremd zu sein in einem anderem Land. Durch diese Erfahrung kann man sich besser in Menschen mit Migrationshintergrund hineinversetzen.“

Sprache

„Am Ende der Praktikumszeit habe ich viele Komplimente für meine Sprachentwicklung bekommen, was natürlich sehr schön war. Ich bin stolz wie weit ich sprachlich gekommen bin, und der Auslandsaufenthalt hat mir viel gebracht. Ich habe auch neue pädagogische Methoden gelernt, und ich habe die Art und Weise wie ich mit Kindern kommuniziere gewaltig verbessert.“

„Sprachbarrieren und fehlende Kommunikation/ fehlender Austausch in akkurater und fließender Art und Weise können schnell zu Isolation und einem Gefühl des Fremdseins, der Ausgeschlossenheit führen. Dies gilt es zu überwinden.“

„Wie sehr sich die eigene Sichtweise verändern kann und wie schnell man mit Kindern eine Sprache lernen kann.“